

seine Gäste unterzubringen pflegte. Vor allem lehrte hier stets Zelter, der Gründer der Berliner Singakademie und Komponist einer Reihe Goethescher Gedichte, ein. Eine herzliche, über drei Jahrzehnte währende Freundschaft verband die beiden, bis der Tod sie trennte. Sie standen in regem brieflichen Gedankenaustausch. Goethe allein hat an Zelter in all den Jahren über 200 Briefe gerichtet. Aus diesem Briefwechsel wurde an jenem Abend vorgelesen. Manche Stelle mutete an, als ob sie für den heutigen Tag geschrieben sei: »Es scheint«, schreibt Goethe 1830, »als wenn das Schicksal die Überzeugung habe, man sei nicht aus Nerven, Arterien und anderen daher abgeleiteten Organen, sondern aus Kraft zusammengeslochten.« In demselben (politisch aufgeregten) Jahre kam Goethe dazu, mit einem Schlage für sich alles Zeitungslesen abzuschaffen. Er schreibt: »Hierbei werd ich veranlaßt, Dir etwas Wunderliches zu vermelden und zu vertrauen, daß ich nämlich, nach einer strengen schnellen Resolution, alles Zeitungslesen abgeschafft habe . . . Dies ist von der größten Wichtigkeit; denn genau besehen, ist es von Privatleuten doch nur eine Philisterei, wenn wir demjenigen zu viel Anteil schenken, was uns nichts angeht. Seit den sechs Wochen, daß ich die sämtlichen französischen und deutschen Zeitungen unter ihrem Kreuzbände liegen lasse, ist es unsäglich, was ich für Zeit gewann und was ich alles wuschaffte.« Ob Goethe auch heute die Zeitungen nicht mehr entfaltet hätte . . . ?

Mit prophetischem Blick hat er in einem Schreiben vom 6. Juni 1825 das spätere neue Deutschland charakterisiert: »Reichtum und Schnelligkeit ist, was die Welt bewundert, und wonach jeder strebt. Eisenbahnen, Schnellposten, Dampfschiffe und alle möglichen Facilitäten der Communication sind es, worauf die gebildete Welt ausgeht. . . . Eigentlich ist es das Jahrhundert für die sähigen Köpfe, für leichtfassende, practische Menschen, die, mit einer gewissen Gewandtheit ausgestattet, ihre Superiorität über die Menge fühlen, wenn sie gleich selbst nicht zum Höchsten begabt sind.« Das erste deutsche Eisenbahnzweiglein raffelte erst zehn Jahre später von Nürnberg nach Fürth . . .

Auszeichnung. — Die Firma E. A. Seemann in Leipzig ist auf der Weltausstellung in San Francisco mit dem höchsten Preise, nämlich der Ehrenmedaille, ausgezeichnet worden, und zwar für Leistungen auf dem Gebiete der farbenphotographischen Reproduktionen.

Einziehung von Forderungen bei Schuldern der kriegführenden Länder. — Mit dem Sitz in Barmen hat sich der »Verband zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland« gebildet. Die Hauptaufgabe des Verbandes besteht darin:

1. die Forderungen, nach Ländern geordnet, zusammenzustellen und dieselben der Regierung zu unterbreiten;
2. bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie bei siegreichem Friedensschluß diejenigen nachgewiesener Weise gerechtfertigten Forderungen an das feindliche Ausland, welche auf ordnungsmäßigem Wege nicht eingehen, bei den Friedensbedingungen sicherstellen möge und deren Einziehung dem feindlichen Staate auferlege;
3. in Erwägung zu ziehen, ob es nicht erstrebenswert wäre, sei es in Verbindung mit der Reichsregierung, sei es mit einem Konsortium von Banken, eine Möglichkeit zu schaffen, daß auf die nachgewiesenen berechtigten Forderungen Darlehen in einer bestimmten Höhe gewährt werden könnten.

Laut § 4 der Satzung des Verbandes hat jedes Mitglied zunächst einen Spesenbeitrag von M 20.— (wahrscheinlich einmalig) zu leisten und sich bereit zu erklären, an den Gesamtkosten bis zur Höhe von 1 pro Mille seiner angemeldeten Forderungen teilzunehmen.

Höhere Schule und Universität. — Im Oktober-Heft der »Preussischen Jahrbücher« untersucht der Pädagoge der Berliner Universität Prof. Ferd. Jak. Schmidt, anknüpfend an die Denkschrift der Universität Göttingen, die Ursachen, die zu einer immer tiefer gehenden Kluft zwischen höherer Schule und Universität geführt haben. Die Göttinger Denkschrift hat hier den wundesten Punkt in unserem Erziehungswesen erkannt. Aber sie untersucht ihn lediglich unter dem Gesichtspunkte, daß die Bildung der höheren Schulen für das Fachstudium der Universitäten nicht ausreicht. Schmidt gründet seine Untersuchung tiefer auf eine Erörterung über das Wesen und die Bestimmung der höheren Schulen überhaupt: Er geht von dem Satz aus, daß die Schule erst dann eine wirkliche Persönlichkeitserziehung leisten konnte, als der nationale Staat entstand, während sie vorher lediglich den Unterricht vermittelte. Der Staat hatte nun als die zur souveränen Persönlichkeit erhobene Wesensgleichheit aller Volksglieder

eine einzige große Aufgabe, nämlich die, für eine allgemeine Nationalerziehung zu sorgen. Dieser muß sich der Fachunterricht unterordnen, ja die Fachvorbildung für die Wissenschaft gehört als Ergänzung des Schulunterrichts überhaupt der Universität. Dieser mehr philosophischen Darlegung folgt eine historische Begründung, in der Schmidt nachweist, daß erst das 18. Jahrhundert mit seinen ganz neuen Erziehungsbestrebungen mit den alten Traditionen der Unterrichtsschule brach und das Ideal der allgemeinen Menschenbildung auf den Schild erhob. In diesem Sinne erfolgte dann auch die neue Ordnung des preussischen Schulwesens durch W. v. Humboldt, der vor allem die grundsätzliche Wesensverschiedenheit zwischen Schule und Universität festlegte: die Schule ist nicht Fachlehranstalt, sondern Erziehungsschule. Daß wir seitdem in völliger Verkennung dieses Prinzips die Schule mit immer neuen Fächern, die immer wieder ausgedehnt wurden, belastet haben, war Schuld der Universitäten, die den ungeheuren Wissensstoff zum Teil den höheren Lehranstalten aufgebürdet haben. Deshalb kann eine Gesundung der Verhältnisse nur dann eintreten, wenn eine Rückbildung dieses Prozesses erfolgt: Die Philosophische Fakultät der Universität muß sich ihrer Hauptaufgabe, der strengwissenschaftlichen Vorbereitung auf die Fachstudien, wieder zuwenden und wieder Organ der philosophischen und fachlichen Vorbereitung zu den Berufstudien werden. Sie muß durch weitere Ausbildung der Profeminare usw. die Vorstudien für die Wissenschaften wieder aufnehmen.

Verzeichnisse der Kriegsteilnehmer. — Das kgl. sächs. Ministerium des Innern erläßt in den Amtsblättern nachstehende Bekanntmachung: Es ist bekannt geworden, daß von größeren Firmen — Banken, technischen und kaufmännischen Betrieben usw. — Listen ihrer zum Kriegsdienst einberufenen Angestellten (einschließlich der Arbeiter) aufgestellt und diesen verabsolgt werden. Meistens enthalten solche Listen eingehende Angaben über die Zugehörigkeit der einzelnen Truppenteile zu höheren Verbänden.

Im Interesse der Geheimhaltung unserer Heeresgliederung wird die Ausgabe derartiger Zusammenstellungen während des Krieges unter sagt.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 b des Preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Von der Wiener Akademie der Wissenschaften. — Zum Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wurde der bisherige Vizepräsident — und seit Böhm-Bawerks Tode stellvertretende Präsident — emerit. ord. Professor der Physik an der Wiener Universität Hofrat Dr. phil. Viktor Eidler von Lang und zum Vizepräsidenten der o. Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität Wien Hofrat Dr. Oswald Redlich für die statutenmäßige dreijährige Amtsdauer gewählt und bestätigt. Wiedergewählt wurde der o. Professor der Mineralogie an der Universität Wien Dr. Friedrich Becke zum Generalsekretär der Akademie und zugleich zum Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und der o. Professor der Geschichte des Orients und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität und Direktor der Hofbibliothek Hofrat Dr. Joseph Ritter von Karabacek zum Sekretär der philosophisch-historischen Klasse.

Personalmeldungen.

Franz Dittmar †. — Der Jugendschriftsteller Franz Dittmar ist in Erlangen im Alter von 58 Jahren gestorben. Dittmar ist Verfasser einer großen Anzahl von Jugendschriften und weitverbreiteten Hilfsbüchern für den Schulunterricht. In weite Kreise drang sein Name jedoch durch die volkstümlichen Schauspiele, die bedeutende Begebenheiten von Nürnberg, Altdorf, Bernau, Eger usw. verherrlichen und überall lokalpatriotische Begeisterung weckten.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblatts.)

Zumutung an das Sortiment.

Der Marinedank-Verlag versendet Probenummern von Deutschland zur See mit dem Ersuchen um eifrige Verwendung. Auf der letzten Seite bietet er den Abonnenten Bücher und Bilder zum ausschließlich direkten Bezug an, zum Teil mit einem Rabatt von 20% (sogenannten Mitgliedern), natürlich unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit. Was würde wohl ein Kaufmann sagen, wenn ein Versandgeschäft ihm zumutete, seine Warenverzeichnisse in seinem Kundenkreise zu vertreiben?

Reichenbach i. Schl.

P. Wiese.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).